

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843**

17.2.1843 (No. 47)

## Deutsche Bundesstaaten.

**Preußen.** Koblenz, 14. Febr. In Bezug auf die in der vorigen Nummer dieser Blätter aus der „Rhein. Zig.“ entnommene, von uns sogleich in Zweifel gezogene Nachricht aus Dresden vom 2. d., daß in Wien die Pest ausgebrochen seyn solle, können wir heute hinzufügen, daß, nach einer gütigen Mittheilung des Herrn geh. Regierungs- und Medicinalraths Dr. Wegeler, derselbe gestern von einem vielbeschäftigten Arzte aus Wien einen Brief vom 7. d. erhalten hat, in welchem irgend einer bössartigen daselbst verbreiteten Krankheit schlechterdings keine Erwähnung geschieht. (N. u. M. 3.)

Berlin, 11. Febr. Die Angelegenheit des Pater Gopler, welche seit einiger Zeit so lebhaft besprochen wurde, geht ihrem Ende entgegen und scheidet hauptsächlich durch die eigene Unklugheit desselben, mit welcher er in öffentlichen Organen nicht allein die lebhafteste Theilnahme hoher Personen und den Schutz emphatisch pries, den er hier gefunden, sondern auch in Ausartung frommer Schwärmer die Herstellung eines Klosters beantragte und sich unterfing, auszubreiten, daß dieser Antrag in Ueberlegung genommen sey. Dies ist natürlich niemals der Fall gewesen und Berlin wohl am wenigsten der Ort, wo die Wiedererrichtung eines Klosters angemessen erscheinen könnte. Mögliche Mißdeutungen zu verhüten, wird jedoch Pater Gopler und die Gesellschaft der Klarissenonnen sehr bald Berlin räumen und diese Angelegenheit damit für immer beenden seyn. (R. 3.)

Damit die vielen jetzt begangenen Verbrechen leichter entdeckt werden, sind die hiesigen Aerzte und Wundärzte nun verpflichtet, jedwede von ihnen behandelte äussere Verletzung dem Polizeipräsidium sofort anzuzeigen, welches dann, nach Ermessen der Moralität des Verwundeten, seine Massregeln weiter ergreifen wird. (M. 3.)

**Bayern.** München, 11. Febr. In der heutigen 21sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zunächst dem Abg. Rendschuber, Gutbesitzer zu Lambshausen in der Pfalz, in Folge wiederholt eingereichten, auf die dringendsten häuslichen Hindernisse begründeten Gesuches die gänzliche Entlassung aus der Mitte der Kammer gewährt. Dann referirten der Abg. Baron v. Rotenhan in Auftrag des zweiten Ausschusses über den Gesetzentwurf bezüglich der Befreiung der Befestigungswerke und militärischen Gebäude der deutschen Bundesfestungen von Steuern, welcher der Kammer zur unbedingten Annahme empfohlen wird, und der Abg. Prof. Albrecht für den ersten Ausschuss über den Antrag des Abg. Dr. v. Wening auf Gewährung einer vollständigen Zivilgesetzgebung. Beide Gegenstände werden in einer der nächsten Sitzungen zur Berathung und Beschlußfassung kommen. (M. 3.)

**Bamberg, 13. Febr. (Korresp.)** Mehrere Brauer an verschiedenen Orten Oberfrankens haben sich bereit erklärt, in Anerkennung, daß bei dem hohen Bierpreise der Genuß dieses der arbeitenden Klasse unentbehrlichen Lebensbedürfnisses für die Minderbemittelten und Armeren erschwert werde, das Bier, mit genauer Beobachtung der bestimmten Voraussetzungen, unter dem vorgeschriebenen Satz auszuschenken, weil sie dieses unbeschadet ihrer Mannsnahrung thun könnten. Die königl. Regierung hat mit Wohlgefallen dieses uneigennütigen Anerbietens auf- und angenommen. Fast täglich kommen bei der kön. Regierung Anzeigen ein, nach welchen Bierbrauer sich erbieten, um wohlfeileren Preis als die Taxe die Biere zu schenken. — Auf unsern letzten Viehmarkt war eine große Menge Rindvieh gebracht worden, die Zahl der Käufer aber war noch größer und die Verkaufspreise gut. Man konnte sehen, daß noch kein so großer Mangel an Vieh sey, als man die Leute gern glauben machen möchte. Der außerordentlich gelinde Winter erlaubte, beständig zu grasen und das Vieh auf die Weide zu treiben, und so wurde offenbar eine Menge trockenes Futter erspart, was den Landleuten und Defonomen schon jetzt gestattet, ihren Viehstand wieder zu ergänzen. Das häufige Feilbieten von größeren Quantitäten Heu und Stroh beim Herannahen des Frühjahrses, das allen Vermuthungen nach ein sehr frühes und gesegnetes werden dürfte, beweist sicher, daß bloß Spekulation den angeblich großen Mangel hervorgerufen hat und die Preise im Herbst zu einer so enormen Höhe hinaufgetrieben hat.

**Württemberg.** Stuttgart, 15. Febr. (Korresp.) Die Kammer der Standesherrn hat über das Eisenbahngesetz abgestimmt, und demselben, mit Ausnahme einer Stimme (der des Grafen von Duadt), ihre Zustimmung gegeben.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 15. Februar enthält eine k. Verordnung, die Neckarschiffahrt betreffend, und die deshalb mit Baden und Hessen geschlossene Uebereinkunft, sammt einer Schiffsfahrtsordnung.

## Frankreich.

St Paris, 13. Febr. (Korr.) Die Zahl der Carnevalsbelustigungen nimmt von Tag zu Tag zu. Öffentliche und Privatbälle werden mehr als je gegeben. — Die Zuckerfrage kommt in einigen Tagen zur Verhandlung. Vermuthlich bleibt die Sache, wie sie jetzt besteht.

## Aufopferung eines Hindu.

(Aus den Mittheilungen eines englischen Offiziers.)

Ich hatte mich mit mehreren Offizieren nach Behrampur begeben, um einer Jagd mit gezähmten Leoparden beizuwohnen. Die furchtbare Meute lief frei umher, war aber so gut gezähmt, daß sie neben ihrem Wächter schliefen, und ihn gleich hunden bewachten. Die Jagd war eine der aufregendsten, welche ich je mitgemacht; ich fühlte mich aber nachher so zerschlagen, daß ich mich in Kalkutta alsbald zu Bette legte. Ein Brief aus Behrampur von einem meiner Freunde, der mir anzeigte, daß ich von einem meiner Bedienten stark bestohlen worden sey, nöthigte mich indes, der Ruhe zu entsagen und mich alsbald auf den Weg zu machen. Ich hatte 116 engl. Meilen zurückzulegen und hätte zu Wasser 7 Tage gebraucht, wählte also die zweite Reisegelegenheit, mich in der Sänfte tragen zu lassen, wo ich den Weg in 28 Stunden zurücklegen konnte. Wer nicht in Indien gelebt hat, kann die Raschheit dieser Reiseart nicht begreifen. Acht Träger lösen sich von 12 zu 12 Meilen ab, zwei tragen abwechselnd, die andern laufen nebenher, und führen Nachts Fackeln, um die wilden Thiere abzuhalten. Diese Reismethode hat ihr Angenehmes, aber auch ihre Leiden, denn bei Tage wird man gebraten, bei Nacht läuft man Gefahr, von den Tigern zerrissen zu werden.

Nach meiner Ankunft ließ ich sogleich den Weisen des Orts rufen. Diese Leute, halb Priester, halb Zauberer, sagen die Zukunft voraus, finden die ver-

\* Paris, 13. Febr. Nach einem Iponer Blatte sind letzte Woche in Lyon mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, um die Papiere einer geheimen Gesellschaft ausfindig zu machen; das Ergebnis hat aber nicht verlautet. — Das katholische Blatt „Unvers“ sagt, die katholische Missionsgesellschaft sey im Begriff, mehrere Jesuiten als Missionarien nach China zu senden, und spricht von in Rom eingelaufenen Briefen von katholischen Missionarien in China, nach denen der Kaiser vorhabe, inskünftige solchen Personen zu verstaten, frei durch sein Reich zu reisen und religiösen Unterricht zu erteilen [?]. — Der landw. Zentralverein hat so eben einige Bemerkungen über den Zuckergesetzentwurf an die Kammern gerichtet. Er wünscht, daß die beiden Fabrikationen (des Runkeln- und des Rohrzuckers) beibehalten werden; daß Prämien für Verbesserungen in der Fabrikation in Frankreich und in den Kolonien ausgesetzt werden; daß andere Gewächse in den Kolonien neben dem Zuckerrohr gebaut werden; daß von 1845 an die Auflage auf Kolonialzucker um 10 Fr. herabgesetzt und daß von 1848 an die Auflage auf Runkelnzucker um jährlich  $\frac{1}{2}$  erhöht werde, so daß sie im Jahr 1853 mit der auf den Kolonialzucker gelegten Steuer gleichstehe; daß in allen Fällen dieselbe Auflage auf alle Qualitäten von Zucker festgesetzt werde, um dadurch Fabrikanten zu bewegen, immer den möglichsten feinen Zucker auszugeben; daß die Süßsubstanz (glucose) aller Artikel aufgelagenfrei bleibe; und endlich, daß der Ausziehung des Sekhmelis (Secule) von Kartoffeln sowohl, als der Beförderung solcher landwirtschaftlicher Betriebe, welche Arbeiter aus den Städten wegzuziehen würden, wo ihre große Anzahl ihrem guten Fortkommen hinderlich ist, jede Aufmunterung gegeben werde.

— Man schreibt uns aus Saar-Union: „Ein Verbrechen, dessen Umstände zur Genüge die äusserste Rücksichtslosigkeit von Seiten des Thäters verkünden, wurde am letzten Mittwoch in dem Gemeinwald von Harskirchen, Kanton von Saar-Union, begangen. Den Forstbeamten war der förmliche Befehl gegeben worden, die Jagd mit Schlingen nicht zu dulden. Letzten Mittwoch machte der Förster von Alweiler, Namens Müller, wie gewöhnlich, seine Runde in dem Walde; um Mittag begab er sich zu den Holzhauern und hielt sich einige Zeit bei ihnen auf. Mittlerweile ging einer dieser Männer unter dem Vorwande fort, Nachholerbeeren zu holen. Der Förster Müller verließ die Holzhauer und bald darauf hörte man Lärm. Am Mittwoch Abend kam Müller nicht nach Hause; der Donnerstag geht ebenfalls vorüber, ohne daß er zum Vorschein kommt. Die Furcht eines an Müller begangenen Verbrechens bemächtigt sich der Familie; drei Gemeinden setzen sich in Bewegung, Nachsuchungen werden in der Wäldern angestellt; endlich am Freitag fand man in einem jungen Holzschlag den schrecklich verstümmelten Körper des Försters Müller. Aller Wahrscheinlichkeit hatte sich der Förster angehängt, den Namen des Delinquenten, den er so eben angetroffen, aufzuzichnen, als dieser ihm mit seiner Art einen solchen Streich versetzte, daß der Hirnschädel zerschmettert wurde; mit einem zweiten Streich zerpalte er ihm den Kopf und versetzte ihm in der Wuth noch weitere 11 Streiche. Die Streiche wurden so gewaltsam geführt, daß schon bei dem ersten der Förster unterliegen mußte. Auf die eingezogenen Erkundigungen ließ der Friedensrichter von Saar-Union sogleich einen gewissen B... aus Wiler bei Harskirchen verhaften, der wegen seines schlechten Betragens allgemein gefürchtet wird. Dieses blutige Drama wird ohne Zweifel bei den nächsten Assisen vorgenommen; wir hoffen, daß die Justiz eine solche Abscheulichkeit streng bestrafen werde.“ (G. 3.)

**Algierien.** Im Monteur Algerien vom 5. Febr. liest man: General Changanter, der jetzt vermuthlich wieder von Miliana zurück ist, hat den westlich von dieser Stadt wohnenden Stämmen bedeutende Verluste beigebracht, um sie wegen ihrer Theilnahme an der aufrührerischen Bewegung in der Provinz Littery zu züchtigen. Diese Provinz ist jetzt wieder ganz ruhig. Der Herzog von Anumale ist (den 3.) in Medeah eingetroffen, nachdem er den südlichen Theil der Provinz nach allen Richtungen durchstreift hatte. Die Razzia des Prinzen gegen den Uad Aatur, einen Stamm, der Einverstandnisse mit dem Feind unterhalten, ist über alle Erwartung erfolgreich ausgefallen. Durch die Schnelligkeit der Reiterei, die wir durch die Spys rasch gestellt erhielten, gelang es ihm, die Magazine des gewesenen Kalifa Sidi Emborad aufzuheben. Der Matka (arabische Hülfstruppe) hat eine bedeutende Beute heimgebracht. In der ganzen Provinz Algier herrscht die tiefste Ruhe. — Der Generalkathalter scheint auf seinem Zuge auf keinen Widerstand gestoßen zu seyn. Dem Vernehmen nach zieht er gegen die Beni Ferrasch, wo der Aufstand seinen Anfang genommen hat.

## Großbritannien.

London. Lord Seaton, früher unter dem Namen General Colborne bekannt, ist zum Lordoberkommissär der jonischen Inseln ernannt worden. — Seit der Ermordung des Herrn Drummond ist die Zahl der in der Nähe der Ministerialbureaus stationirten Polizeibienen sehr verstärkt worden.

lorenen Gegenstände wieder und entdecken die Diebe. Ich kannte ihr Verfahren und so kindisch es ist, so zeigte es sich doch wieder wirksam. Meine Diener wurden im Kreise aufgestellt, der Zauberer murmelte einige Worte über eine Platte mit rohem Reis, gab dann jedem eine Hand voll und erklärte, Wischnu werde nicht verfehlen, den Schuldigen zu treffen, wenn er versuche den Reis zu kauen. Als die Reihe an einen kam, dem ich viel Vertrauen bezeugt hatte, sah ich, wie die Muskeln seines Gesichts sich krümmten, als hätte er den Starrkrampf, der Zauberer ließ ihn den Reis ausspeien, und ich sah, daß derselbe nicht gekaut war. Jetzt fiel mir der Schuldige zu Füßen und gestand nicht bloß den letzten, sondern auch frühere Diebstähle, wofür einige Unschuldige gebüßt hatten. Ein solcher Mißbrauch des Vertrauens empörte mich, da aber der Mensch schon lange in meinen Diensten gewesen war, begnügte ich mich, ihn wegzuschicken.

Am Abend besuchte ich einen meiner Freunde, und sah eben beim Whistpiel, als man mir ankündigte, daß mein Sedanträger, derselbe, der mich durch einen Freund von dem vorgefallenen Diebstahl hatte in Kenntniß setzen lassen, mich zu sprechen verlangte. Ich ging hinaus, und erfuhr hier, ein Freund zu Murschadab, welches 10 engl. Meilen entfernt liegt, hätte mich bloß mündlich durch einen Boten entbehren lassen, ich möchte ihn doch unverzüglich besuchen. So sehr mir die Sache vorkam, so reiste ich doch auf der Stelle ab, fand aber zu Murschadab, daß Alles erlogen sey, und kehrte alsbald wieder um, in der Absicht, meinen Sedan

\* London, 11. Febr. In der gestrigen Unterhausung beantragte Hr. Vernon Smith, daß die bekannte Proklamation Lord Ellenborough's in Betreff der „Sandelholzthore Samnath's“, nebst einigen andern auf die indischen Angelegenheiten bezüglichen Aktenstücken dem Hause vorgelegt werden, und ließ sich scharf rühmend über Lord Ellenborough's Handlungsweise in der Erlassung einer solchen Verkündung aus, Sir R. Inglis schloß sich vom hochkirchlichen Standpunkte aus in starker Entrüstung über den göhndienstschmeichelnden Inhalt jener Proklamation an den (politisch oppositionellen) Antrag des Whigmitglieds an, und erklärte, daß ein scharfes Zensurvotum vom Unterhause aus allein sein Gefühl über jene verwerfliche Zuschrift des Generalstatthalters an die Fürsten und Völker Indiens zufrieden stellen könne. Hr. Baring nahm sich Lord Ellenborough's an, eben so Sir R. Peel, doch gab der Letztere den nicht zu recht fertigen Charakter jenes Aktenstücks zu und meinte nur, die ausgezeichneten sonstigen Verdienste Lord Ellenborough's berechtigten denselben zu der Erwartung, daß im gegenwärtigen Falle ein gelindes Urtheil gefällt werde. Nach einigen starken Bemerkungen Kapl. Mangle's, Lord J. Russell's und Hrn. Buller's über die Handlungsweise des indischen Generalstatthalters wurde die Smith'sche Motion, da sich ihr die Minister nicht widersetzten, ohne förmliche Abstimmung angenommen.

London, 11. Febr. Die Einnahmen des letzten Halbjahrs der London-Birminghamer Eisenbahn beliefen sich auf 420,959 Pf. St., also 8855 Pf. St. weniger, als im entsprechenden Semester des Jahres 1841. Der unter die Aktionäre zu vertheilende reine Ertrag ist 248,818 Pf. St., was eine Dividende von 10 Pf. St. abgibt. — Die Regierung wird, im Interesse der so notwendigen Ersparungen im Staatshaushalt und bei den für England friedlichen Aussichten in Bezug auf's Ausland, sehr bedeutende Reduktionen in der Zahl der Kriegsschiffe auf den verschiedenen einheimischen und auswärtigen Stationen vornehmen; es werden nämlich — außer den bereits im Laufe des Jahres 1842 vorgenommenen Reduktionen — noch weiter außer Dienst gesetzt werden: 5 Linien-schiffe, 6 Fregatten, 5 Korvetten, 9 kleinere Fahrzeuge und 2 Dampffahrzeuge, mit zusammen 828 Kanonen.

**Niederlande.**

Haag, 11. Febr. Sr. Maj. der Graf v. Nassau befindet sich seit einigen Tagen wieder unpäplich. Nach dem heutigen ärztlichen Bulletin leidet derselbe an einem fatarialischen Anfälle der Athemholungsorgane, wozu sich Engbrüstigkeit gesellt hat.

**Rußland und Polen.**

Von der polnischen Gränze, 4. Jan. In diesen Tagen sind wiederum mehrere reinrussische Regimenter aus den innern Gouvernemenen an die Westgränze von Polen gerückt und haben hier für längere Zeit Quartier bezogen; es scheint somit die allgemein verbreitete Nachricht, daß ein großer Theil der seitherigen Besatzung von Polen zur Verstärkung der Südarree — die einige Regimenter an die detaichirten Korps im Kaukasus abgegeben — abmarschirt sey, entweder ganz ungegründet, oder die aus den Distrikten des Königreichs verlegten Regimenter sind durch andere aus Rußland selbst ersetzt worden. Jedenfalls ist es unwahr, daß außer den Gränzlosaden nur noch in der Hauptstadt und den Festungen russische Garnisonen angetroffen würden; überhaupt hat die Befehlsarmee von Polen eine bedeutende Verringerung gewiß nicht erlitten. Die Stimmung der Gemüther in diesem Königreich wird im Allgemeinen den Russen immer günstiger, je mehr diese — bei konsequenter Strenge in Ausführung aller Verwaltungsmaßregeln — den polnischen Adel auf jegliche Weise zu schonen, ja zu berücksichtigen, und somit seinen angestammten, tief wurzelnden aristokratischen Tendenzen Vorstoß zu leisten angefangen haben. — Die Privatkorrespondenz aus Warschau scheint wieder mehr überwacht zu werden; seit längerer Zeit berichtet man uns daher Nichts weiter, als von den glänzenden Festen in Lazienki, von der Pracht der Kostümbälle und von einzelnen Beförderungen im Staatsdienst. Der letzte Masenfball zum Besten des Wohlthätigkeitsinstituts hatte diesem dritthalbtausend Thaler eingebracht. Der Fürst Sollyzn war zum Militärgouverneur von Lublin erhoben und mehreren Polen, die bisher in Frankreich und am Rhein lebten, ist die Rückkehr in's Vaterland gestattet worden. Die Getreides- und Kartoffelpreise standen sehr niedrig, die neuen Pfandbriefe dagegen bereits al pari. Die Untersuchungen wegen der bekannten Bankdefekte hatten bisher weder ihr Ende erreicht, noch — wie übrigens zu erwarten stand — zu genügenden Resultaten geführt. Die neuerliche Flucht eines jungen Bankbeamten, der beträchtliche Summen mitgenommen haben soll, macht die Sache noch verwickelter. Die Eisenbahnarbeiten auf der krakauer Bahn sind darüber einweilen gänzlich eingestellt. — Die Klagen der katholischen Geistlichen über Beeinträchtigungen von Seite der griechischen Kirche dauern fort und es steht auch nicht zu erwarten, daß Rußland in dieser Richtung je Konzessionen bewilligen werde. Nachdem das Phantom des Panславismus etwas zerfallen ist, muß die griechische Religion als Bindemittel dienen, um — wenn auch nur sehr allmählich — alle slavischen Völker zur Einheit unter der heiligen Synode in St. Petersburg zu verknüpfen, und trotz aller Gegenanstrengungen im Volk ist es Thatsache, daß die Zahl der Griechen und in deren Gefolge der griechischen Kirchen und Popen in's Unglaubliche wächst. Die ersten großen Erfolge der russischen Politik wird man jedoch in der europäischen Türkei sehen. Daß hier Alles mit Riesenschritten der Auflösung entgegengehe, kann nur dem gänzlich Verblendeten noch verborgen seyn; doch statt, daß Rußland früher sein Hauptaugenmerk immer auf Konstantinopel

träger für seine Lüge tüchtig zu bestrafen. Ich pochte meine Diener wach, fragte nach dem Schuldigen, aber keiner wollte etwas von ihm wissen, und das Suchen war vergeblich. Verdrießlich darüber, die Strafe auf den folgenden Tag verschieben zu müssen, begab ich mich nach meinem Schlafkabinet, fand aber hier mehrere Kommoden umgeworfen, und ein Blick überzeugte mich, daß meine Garderobe ausgetümpelt sey. Noch immer wollte ich nicht glauben, daß mein Sedanträger, derselbe, der mir vor Kurzem noch einen Beweis seiner Treue gegeben hatte, mich bestohlen haben könnte, aber sein Turban, welchen ich auf dem Boden liegend fand, zerbröckelte allen Zweifel, und über diese Entdeckung in der That mehr bekümmert als erzürnt, schickte ich meine Bedienten weg und ging in mein Schlafzimmer. Ich trete vor's Bett, ziehe die Vorhänge auseinander, da liegt vor mir mein anderes Ich, den Kopf in mein Foulardtuch eingebunden. Ganz verblüfft trete ich mit dem Lichte näher, — es ist mein Sedanträger; ich rufe ihn laut an, erhalte aber keine Antwort; ich fasse den Arm, um ihn wach zu schütteln, dieser ist kalt und ich sehe, daß ich eine Leiche vor mir habe. Als ich die Decke zurückschlug, fand ich einen Dolch bis an's Heft in seine Brust gestossen. Auf mein Geschrei eilen meine Diener herbei, und ein Kibmetgar überreicht mir ein Blättchen, worauf der Unglückliche einige Zeilen in Hindustani mit der Nadel geritzt hatte, wie es die Hindus oft thun. Ich ließ meinen Wunsch (Dolmetscher) rufen, und dieser las mit lauter Stimme: „der Mensch, dessen Diebstahl du entdeckt hast, wollte dich ermorden.“

gerichtet hatte, wodurch es das Veto der übrigen Großmächte hervorrief, wird dieser wichtigste Punkt, der für den nordischen Kolos von unberechenbarem Werthe ist, vorläufig ganz aus dem Spiele bleiben und wahrscheinlich das letzte Bollwerk des Halbmonds in Europa seyn, wie es einst das letzte Bollwerk des langstehenden Byzantinereichs war. In den Donaufürstenthümern und Bulgarien nimmt gegenwärtig die muselmännische Bevölkerung in eben dem Maße ab, in welchem die griechisch-christliche zunimmt, die vielleicht jetzt schon drei Viertel der Gesamtbevölkerung umfaßt; alle diese Griechen aber, von der ganzen Völkerheit des Religionshasses gegen den Halbmond erfüllt, blicken auf den russischen Kaiser als ihren Erlöser und natürlichen Herrscher und warten mit Ungeduld und kaum gezügelt auf den Moment, wo es ihnen gestattet seyn wird, das gar leicht zu befechtende Joch abzuschütteln und sich Rußland in die immer offenen Arme zu werfen. Die meisten Bosaren sind enthußastliche Russenfreunde und leben der festen Ueberzeugung, daß sie den Tag ihrer Wiedergeburt nachsien schauen werden. Das gemeine Volk, von Grundherren abhängig und von Popen bearbeitet, ist bereit, Alles daran zu setzen, um an die Stelle des Halbmonds das Kreuz wieder aufzurichten. Die tiefgesunkene, gänzlich demoralisirte muselmännische Bevölkerung in den Städten wird den Kampf nicht bestehen können und schnell unterliegen, und eben so wenig werden die eifersüchtigen Großmächte es abwehren, daß jene schönen Länder der alten Carenkrone von selbst zufallen. Sind aber die Provinzen erst russisch, so muß die Hauptstadt nachfolgen. Frankreich scheint in der That etwas Derartiges zu befolgen; daher seine Absicht, einen Konsul nach Sophia zu schicken, wo es doch keine Handelsinteressen zu vertreten hat. Aber der nordische Einfluß ist bei dem Postenkabinet bereits so überwiegend, daß Frankreich seinen Plan aufgeben mußte. (A. 3.)

**Schweiz.**

Zürich, Zürich, 14. Febr. Der Regierungsrath hat eine Bittschrift der Eigenthümer des literarischen Komtoirs in Zürich und Winterthur, worin um Duldung Herwegh's nachgesucht wurde, mit Bezug auf den schon mitgetheilten Beschluß, ablehnend beantwortet. Die Bittsteller wenden sich nun an den großen Rath. (A. 3.)

Schaffhausen. In der Sitzung vom 10. hat der große Rath das Budget für 1843 zu 83,818 fl. Ausgaben und zu 74,256 fl. Einnahmen festgesetzt, unter wels' letztern sich auch ein Kassavorschuß von 15,000 fl. vom Jahr 1841 aufgeführt findet. Das Defizit erfordert, wie meist üblich, die Erhebung einer direkten Steuer (und zwar einer halben sogen. Normalsteuer) von ungefähr 10,000 fl.

**Spanien.**

St Paris, 13. Febr. (Korresp.) Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß Hr. Algarra, Rathsdirektor in Katalonien, den Befehl erhalten hat, Barcelona in Zeit von 3 Tagen und das Fürstenthum in einer Frist von 8 Tagen zu verlassen, aus dem Grunde, weil er zu der Partei der Fortschrittsmänner gehört. Man kann sich indessen schwer erklären, wie General Seoane eine solche willkürliche Maßregel hat ergreifen können. Auch Hr. Martell, der sich sehr um seine Provinz verdient gemacht hat, ist nach Cartagena verwiesen worden. Er wurde zugleich mit seinem Vorgesetzten Francisco Alberti festgenommen, in die Zitadelle gebracht, wo sich noch andere wegen politischer Meinungen Verhaftete befinden. Der Generalkapitän glaubt an eine Verschwörung, die eigentlichen Verschworenen aber sind seine Rathgeber, welche ihm zur Festnehmung von Männern rathen, die allein im Stande wären, sich den freisichttödtenden Entwürfen zu widersetzen. Man glaubt wirklich in der Zeit des Baron Meer und des Grafen von Espagna zu leben, so äußert sich der (wohlgerichtet in Barcelona selbst erscheinende) „Constitucional“ vom 6. Febr. — General Seoane hat in einer Zuschrift an den ersten Alkaden von Barcelona zur weiteren Verordentlichung angeordnet, daß neue Gemeinderathswahlen (da die während der Unruhen stattgefundenen von der Provinzialdeputation für nichtig erklärt worden waren) vorzunehmen seyen und für die Dauer dieser Wahlhandlung den Belagerungszustand der Stadt aufgehoben, damit die Wahlen durchaus als frei erscheinen. — Der „Constitucional“ vom 6. d. schreibt: Wir sind unfern Abonnenten die Erklärung der Gründe schuldig, weshalb unser Blatt 7 Tage lang ausblieb. Der Belagerungszustand ist natürlich eine der ersten Ursachen der Unterbrechung; von Furcht unsererseits war dabei in keinem Fall die Rede. Den 29. Jan. um Mitternacht kam ein Oberst in Begleitung eines andern Offiziers und 4 Grenadiere in die Druckerei des „Constitucional“ und bedeuteten dem Drucker, er habe das Erscheinen des Blattes zu unterbrechen und die schon abgedruckte Nummer zu überliefern. Der Drucker wollte einen schriftlichen Befehl sehen, welcher ihm auch vorgezeigt wurde, aber erst nach einigem Zaudern. Dieser Befehl lautet so: „Auf Verfügung des Generalkapitäns ist die Herausgabe des „Constitucional“ anzusetzen.“ Die Nummer für den nächsten Tag wurde abgeben, die Druckform zerstört und der weitere Druck bis auf neue Anordnung unter Androhung der im Bando vom 25. Jan. bezeichneten Strafen untersagt. Damit dieser Befehl streng befolgt wurde, blieben 4 Grenadiere als Wache in der Druckerei. Die eine in Beschlag belegte Nummer ist bis jetzt noch nicht zurückgestellt worden. Heute ist das Wiedereerscheinen des Blattes endlich gestattet worden.

**Türkei und Aegypten.**

\* Konstantinopel, 24. Januar. [A. e. engl. Mittheilung über Malta.] Am 21. d. M. gab der englische Vöschastler in seinem Palaste zu Pera einen

Seine Maßregeln waren so gut genommen, daß du seiner Rache nicht hättest entgegen können. Man hatte mich schwören lassen, das Geheimniß der Verschwörung bis zu meinem Tode zu bewahren; verzeihe mir, Herr, die Lüge, durch welche ich dich entsetzte. Ich habe deinen Platz eingenommen und bin glücklich, für dich sterben zu können.“ Der Schuldige hatte die Flucht genommen, fest überzeugt, er habe mich ermordet. Meine sämtlichen Diener bezugten nicht das geringste Ertrauen, als ob die Aufopferung meines Sedanträgers die natürlichste Sache von der Welt wäre.

**Verschiedenes.**

Saarbrücken, 10. Febr. Die unglückliche Judenfrau, deren jammervolles Schicksal früher ausführlich geschildert wurde, hat nun zu leben und zu leiden aufgehört. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag segnete sie das Zeitliche. — Welch' zahlreiche und verschiedenartige Betrachtungen erweckt nicht der Umstand, daß es gerade der Sohn jener engberzigigen Person gewesen, die der armen brennenden Mutter dreier unermöglicher Kinder eine hülfreiche Hand zu bieten sich geweiht, der selbst vor circa einem Jahre von Hrn. M. Neumann aus dem Wasser gezogen und so vom sichern Tode gerettet wurde!

Paris, 7. Febr. Wie wenig gegenwärtig die Politik in Frankreich die Gemüther ausschließlich in Anspruch nimmt, davon gibt der heutige „National“ ein Beispiel. Er enthält eine lange Abhandlung über die „Ankündigungen in deutschen Blättern“, worin er mehrere der bekannten komischen Trauer- und Geburtsanzeigen aufführt. Die „Charlatanirenden“ industriellen Anzeigen werden eingetheilt in gutberzige, ergebene, dankagende,

Kinderball [D Fronte des Schicksals die Kinderwelt tanzt in den Räumen der Diplomatie im wankenden türkischen Reiche!]; gegen 200 Kinder von 4 bis zu 10 Jahren waren zugegen.

\* Beirut, 20. Januar. [A. e. engl. Mittheilung über Malta.] Die zwei Oberhäupter der Druzen und Maroniten sind, wie schon im letzten gemeldet worden, gewählt, harren aber noch ihrer Bestätigung durch die Pforte. In Syrien herrscht überall [?] Ruhe. In der Umgegend dieser Stadt (Beirut) ist die Pest ausgebrochen; am 16. d. M. gab es 10 Pestfälle. Die Stadt ist mit einem Koridon umgeben worden.

\* Alexandrien, 27. Jan. [A. e. engl. Mittheilung, über Malta.] Mehemmed Ali hat den Plan, nicht bloß den Nil mit dem Mahmudieh-Kanal zu verbinden, sondern auch den besagten Kanal bis zum Meer fortzuführen, so daß (Nil-) Barken, die aus dem obern Lande kommen, ihre Ladung auf nach den verschiedenen Theilen der Welt bestimmte (See-) Schiffe überladen können. Man muß, wenn man die mancherlei Entwürfe des Vizekönigs ansieht, anerkennen, daß es sein lebhaftestes Verlangen ist, dieses Land in Bezug auf dessen Handelsverhältnisse mit andern in bessernden Aufschwung zu bringen; und es ist nur zu wünschen, daß derselbe den gleichen Eifer in der sonstigen Verbesserung des Zustandes seiner Unterthanen bekunde.

**A s i e n .**

\* Konstantinopel, 24. Januar. [A. e. engl. Mittheilung über Malta.] Aus Persien hat man Nachrichten bis zum 24. Dez. Der Schah scheint auf sehr gutem Fuße mit dem englischen Gesandten zu stehen. Er war thätig mit der Organisation von Schulen beschäftigt, um europäische Zivilisation im Lande einzuführen. In Teheran war großes Sterben wegen der Cholera.

**A m e r i k a .**

Vereinigte Staaten. Boston, 12. Dez. Der Kongreß läßt sich sehr flau an. J. Quincy Adams brachte seinen alten Antrag, das Petitionsrecht für Abschaffung der Sklaverei herzustellen, wieder vor, und nur zwei Stimmen fehlten, um ihn durchzusetzen. Dieser Gegenstand ist wichtiger, als man in Europa denkt. Bekanntlich war die Sklavenfrage beinahe schon bei der Abfassung der Konstitution Ursache des Abfalls des Nordens vom Süden. Man einigte sich indessen und bildete in der Konstitution die Sklaverei stillschweigend. Man vermied den Ausdruck Sklave und stipulirte die Abschaffung der Sklaveneinfuhr aus Afrika für 1807. Was thaten die Sklavenhalter? Sie legten Sklavenzüchtereien an und machten durch immense Einfuhr vor dem gebachten Termine die Aufhebung der Sklaverei unmöglich. Die Konstitution ist dadurch in ihren edelsten Zügen eine Lüge geworden. Die Sklavenhalter benutzten später eine Konjunktur, sogar das Petitionsrecht der Bürger in Bezug auf diesen Punkt zu beschränken. Die nördlichen Kongreßglieder, zum Theil an die Interessen des Südens geknüpft, waren feig genug, nachzugeben. Seitdem hat Neuengland seine Industrie gegründet und steht nun dem Süden als Macht gegenüber. In Massachusetts begann die Antislavereithätigkeit und eine hier gestiftete Gesellschaft verbreitete sich mehr und mehr über den ganzen Norden. Ein Kaufmann in Neuengland wagt es jetzt nicht mehr, der Sklaverei das Wort zu reden. Selbst die Universität zu Cambridge hat sich, der größeren Zahl der Professoren nach, entschieden gegen die Sklaverei ausgesprochen, ohne jedoch Partei zu nehmen. Die ganze Intelligenz des Nordens, besonders aber die Frauen, bekennen sich zu den Anti Slavery principles; eine große Menge sind thätig als Abolitionisten. Diese Letztern fangen an, eine politische Partei in vielen Staaten zu bilden. So wuchs ihre Anzahl unter den Wählern von Massachusetts in diesem Jahr auf 6000, und sie haben dadurch eine absolute Mehrheit der Stimmen für die Gouverneurswahl verhindert. Die Demokraten zählen 23,000, die Whigs 20,000 Stimmen. Jetzt meinen diese 6000 Abolitionisten, die Gouverneurswahl, welche unter diesen Umständen der Gesetzgebung des Staats anheimfällt, wo sie in demselben Verhältnisse vertreten sind, nach ihrem Willen erzwingen zu können, etwa wie in den Jurys ein Einzelner die Masse der Geschworenen so lange langweilt, bis sie nachgeben. Dieses Benehmen ist zwar allgemein verachtet, aber der Grundsatz gilt im Volke: was das Gesetz nicht verbietet, ist erlaubt. Das Volk steht aber noch auf schwachen moralischen Füßen, und so muß man ihm dieses Dogma mit allen verderblichen Folgen wohl nachsehen. Aehnliche Bewegungen haben sich in andern Staaten kundgegeben. Ohio hat so eben das Gesetz abgeschafft, wodurch die Verfolgung der entlaufenen Sklaven möglich wird. Vor Kurzem war Boston und ganz Neuengland in großer Bewegung. Ein Sklave, Latimer mit Namen, war seinem Herrn, einem Mr. Gray in Virginien, entlaufen und hielt sich in Boston auf. Der Mensch sah beinahe ganz weiß aus, wenigstens gibt es genug Weiße, die schwarzer sind. Alles interessirte sich für ihn, als Mr. Gray erschien und ihn festnehmen ließ. Judge Story wurde vor Angst krank. Dies zog die Sache in die Länge, und die Meinung hatte Zeit, sich zu bilden und zu kräftigen. Zwei Tage vor der Gerichtssitzung, in welcher entschieden werden sollte, wurde Mr. Gray, einer der schändlichsten Charaktere, die Virginien aufzuweisen hat, bewogen, seine Ansprüche aufzugeben, da die Entscheidung durch das Gesetz zweifelhaft geworden und die Massen ihm Gefahr drohten, selbst wenn er siegen sollte. Die Verfolgung hatte ihm 700 Dollars gekostet; 400 Doll. waren außerdem an Scheriff, Gefangenwärter u. s. w. zu bezahlen. Letztere brachten die Abolitionisten auf, und Mr. Gray bedingte sich nur einen Vorsprung von 6 Stunden aus, ehe der Vertrag bekannt gemacht werde, durch den er allem Anspruch an Latimer entsagte. In Virginien angekommen, hat derselbe aber

großen Lärm angefangen. Bereits erhebt Virginien von jedem neuportker Schiffe 10 Dollars Hafengeld, weil man von Staats wegen nicht die Sklavenshaffer für Virginien machen wollte. Man erwartet nun ähnliche Maßregeln gegen Massachusetts. Allein dies Alles vermehrt nur die Spaltung und den Widerspruch. Der Süden kann nicht ohne den Norden, dieser aber wohl ohne den Süden bestehen. Sobald die fliehenden Sklaven sich über der Gränze sicher wissen, was bald überall der Fall seyn wird, steht ein starkes Ausreißen bevor. In Massachusetts ward, wie ich Ihnen gemeldet, im vorigen Jahre das Gesetz aufgehoben, welches die Ehen zwischen Weißen und Schwarzen verbot. Das scheint von sehr wohlthätigen Folgen gewesen zu seyn, und eine Menge einzelner Fälle werden angeführt, die den guten Einfluß des Gesetzes auf die öffentliche Sittlichkeit bezeugen.

○ Newport, 19. Jan. (Korresp.) In der Abreise von Neuorleans liest man unter'm 4. Jan., daß ein Morbanfall auf Gen. Clay geschehen sey. Der Thäter ist ein gewisser Dreyfus, der für geistesverwirrt gehalten wird.

— Nachrichten aus Newport bis zum 20. v. M. zufolge, ist im Repräsentantenhause des Kongresses der Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Bankrottgesetzes mit 140 gegen 71 Stimmen durchgegangen.

○ Südamerika. ○ Berichte von Buenos Ayres gehen bis 26. Novbr. Die Repräsentantenkammer hat das Benehmen der Regierung hinsichtlich der von Frankreich und England angetragenen (von Rosas abgelehnten) Vermittelung in dem Streite mit Montevideo gebilligt.

○ Brasilien. ○ Aus Rio Janeiro wird gemeldet, daß die engl. Kreuzer wieder zwei Negerschiffe weggenommen haben. Seit 8 Monaten sind bereits 42,000 Schwarze in Rio eingeführt worden. Es werden Dampfboote dazu verwendet, um die Sklavenschiffe von der Nähe der englischen Kreuzer in Kenntniß zu setzen.

**B a d e n .**

(A. e. umfassenden Auszug aus dem Rechenschaftsbericht der landwirthschaftlichen Kreisstelle Freiburg von Dr. J. N. Müller; im L. B. B.) Es scheint die Obstbaumzucht im Fortschreiten und Zunehmen zu seyn; die Nachfrage nach Bäumchen ist ziemlich häufig, und viele Landleute verwenden mehr Aufmerksamkeit auf ihre Bäume. Für Beförderung des Obstbaues sind Preise aufgeschrieben worden. Die Liebe zur Bienenzucht scheint auch zuzunehmen; es fehlt diesen nützlichen Thierchen im gesegneten Breisgau und den stillen Thälern des Schwarzwaldes nicht an zuzugender Nahrung. Es wurden für ihre Beförderung und Vermehrung Preise ausgesetzt. — Der Sinn für Versicherung gegen Hagelschaden ist erwacht, allgemeiner geworden; die hiesige Hagelversicherungsgesellschaft gewinnt immer mehr an Vertrauen und Zunahme der Theilnehmer, nachdem manchen Landwirthen nach erlittenem Hagelschaden die Wohlthat solcher gegenseitiger Versicherung durch einen sadnen Schadenersatz zu Theil geworden und Viele die aus der Versicherung ihrer Früchte entspringende Beruhigung durch den mäßigen Entschädigungsbeitrag gerne erkauf haben. Nicht nur für unsern Oberberkeins, sondern für das ganze Großherzogthum ist dieses Institut eine große Wohlthat, und es ist zu erwarten, daß von den Landwirthen diese schöne Gelegenheit gerne benutzt werden wird, sich gegen die schweren Verluste durch Hagelschlag sicher zu stellen. Zur weiteren Verbreitung der Strohflächerei in unserm Kreise hat die Kreisstelle bereits die geeigneten Einleitungen getroffen, und hofft, in Berg und Thal mancher Familie dadurch einen guten Gewinn zuzuwenden. Die Kreisstelle hat eine rege Thätigkeit der Bezirksvereine für die Interessen des Vereins wahrgenommen, und insbesondere sind es die verehelichten Vorsteher der landwirthschaftlichen Bezirke Jestetten, Tryberg, Säckingen und Schopfheim, die sich durch ihren Eifer und ihre amtlichen Mittheilungen besonders verdient gemacht haben.

Heidelberg, 12. Febr. Seit ungefähr 8 Tagen lebt man hier in der größten Angst und Bestürzung. Die natürlichen Blattern grassiren in einem hohen Grade; täglich verbreiten sie sich mehr. Man kann einer weitern Verbreitung jetzt nur noch durch die strengsten Maßregeln vorbeugen, und es ist daher zu bedauern, daß polizeilich nicht schärfer eingeschritten wird. Man schließt zwar die Zimmer ab, worin Kranke liegen; aber es wäre gewiß vorzuziehen, wenn auch die Häuser abgesperrt oder doch wenigstens näher bezeichnet würden, besonders, wenn darin öffentliche Geschäfte betrieben werden. Man erwartet darum allgemein, daß die höhere Behörde hier einschreiten und namentlich gegen Aerzte, die die Krankheitsfälle verheimlichen, mit Strenge verfahren werde. (Mannh. Abz.)

\* Mannheim, 15. Febr. (Korresp.) Gestern Abend 6 Uhr trafen Sr. Durchl. der Erbprinz von Hohenzollern Sigmaringen, nebst Gemahlin, dahier ein, um der Vermählung Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie beizuwohnen. Höchstdieselben sind im großh. Schloß abgestiegen.

Karlsruhe, 16. Febr. Außer den bereits mitgetheilten Wahlen zur nächsten Generalsynode sind nachstehende weitere Wahlen zu unserer Kenntniß gekommen: Mosbach; der 13. Wahlbezirk, Dekanate Mosbach und Adelsheim, wählte Kirchenrath Dr. Wilkens von Mosbach und als Ersatzmann Pfarrer Rühlenthal von Hilspach; der 7. Wahlbezirk, Dekanate Mosbach, Adelsheim, Forberg und Wertheim, wählte als weltlichen Deputirten den Stiftervereins Schmidt von Mannheim. Heidelberg; der 9. Wahlbezirk, Kirchenministerium Mannheim und Dekanat Ladenburg, wählte den Dekan Dr. Dreuttel von Heidelberg und als Ersatzmann den Pfarrer Bär von Handschuhsheim; der 5. Wahlbezirk, die Städte Mannheim, Ladenburg, Wetzheim und Stadt Heidel-

hinterlassende oder enthuftliche, geistreiche und auf die Unwissenheit berechnete. Angehängt ist ein Erlaß über die deutsche Literatur, eine Aufzählung verschiedener Rathmittel und ein Ausfall darüber, daß man in Deutschland auch von einer Frau Leutenant, Frau Geheimrath, Frau Dichterdirektor, Frau Doktor, Frau Pfarrer, Frau Bürgermeister ic. spreche.

London. Die Kosten einer Reise nach Ostindien auf der Ueberlandroute stellen sich gegenwärtig wie folgt: Von London nach Paris 4 Pfd.; von Paris nach Marseille 10 Pfd.; von Marseille nach Alexandrien 28 Pfd.; von Alexandrien nach Suez 12 Pfd.; von Suez mit dem Dampfschiff nach Bombay 80 Pfd.; im Ganzen 134 Pfd. St.

Essfurt, 7. Februar. In der heute stattgefundenen sehr zahlreich besuchten Versammlung unseres Garenbauvereins zeigte ein Mitglied derselben eine Partie Kartoffeln vor, die nach einer neuen Kulturmethode gewonnen wurden. Die Legung der Saamenkartoffeln erfolgte nämlich erst Anfang Augusts in einem locker bearbeiteten Boden 4 bis 6 Zoll tief; die trotz der vorjährigen Dürre freudig emporgewachsenen Pflanzen blühten im Oktober und wurden beim Eintritt der ersten Kälte mit Stroh bedeckt, um die Knollen bis zu ihrer gewöhnlichen Reife vor den Einwirkungen des Frostes zu schützen. Die vor einigen Tagen theilweis herausgenommenen Knollen zeichneten sich, obwohl noch nicht gehörig geteigt, durch ihre Größe und Schönheit aus, und die im Monat März vorzunehmende Haupternte verspricht in jeder Hinsicht ein befriedigendes Ergebnis.

(Sinesische Ausdauer.) Im Jahr 1773 befaßl der Kaiser Kien Long die Herausgabe einer sinesischen Anthologie unter dem Titel: „Die vier Schätze.“ Das Werk sollte die besten Abhandlungen über Alles enthalten, was für einen Bewohner des Reichs der Mitte wissenswerth sey. Die Arbeit wurde eifrig gefördert und im Jahr 1818 waren auf Staatskosten bereits 76,627, sage acht und siebenzig tausend sechs hundert und sieben und zwanzig Theile erschienen! Die Encyclopädie aller sinesischen Wissenschaften und Künste wird fortgesetzt, da sie vorläufig auf 160,000 Theile

berechnet ist, wofern die neuen Kenntnisse, welche jetzt von Westen kommen, den Umfang des Werkes nicht noch sehr vergrößern.

— (Wahre Anekdote.) Als Göthe beigesetzt wurde, war halb Weimar auf den Beinen. Ein Handlungsreisender fuhr zum Thor Weimars herein, und fragte, was dies lebhaftes Treiben zu bedeuten habe. „Unser Göthe wird heute begraben“, erwidert man ihm. „Nun was ist denn dann mehr“, meinte der Boyagent, „da werden sich wieder ein Paar Andere auf seine Stelle stellen!“

**\* Demonstratio ad oculos.**

Ein Bauer konnte nicht verkeh'n,  
Wie denn doch nur der Sonne Lauf  
Nacht's da sollt' durch die Erde geh'n  
Und Morgens wieder dort herauf!?

Er fragt den Nachbar d'rob um Rath:  
Wie — sagte dieser — bist du dumm!  
Hat sich die Sonn' der Erd' genah't,  
So kehrt sie eilig wieder um!

Dann — sprach der Bauer — müßt' man  
Doch seh'n, wenn sie den Rückweg macht!  
Er, närr'cher Kerl — hob jener an —  
Wie willst' du's seh'n, 's wird gleich d'rauf Nacht! —

3176 Buchs.

berg wählte als weltlichen Deputirten den Hrn. Leisfried von Mannheim und als Erbsmann den Direktor Luis von Heidelberg.

Karlsruhe, 16. Febr. Das gestrige Staats- und Regierungsblatt, Nr. 4, enthält folgende höchstlandesherrliche Verordnung: Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nachdem der am 1. Juli v. J. von den Bevollmächtigten der Neckaruferstaaten dahier unterzeichnete Vertrag über die Neckarschiffahrtsordnung die allseitige Ratifikation erhalten hat, auch die hierüber ausgefertigten Urkunden vom 25. d. M. gegenseitig ausgewechselt worden sind, so verfügen Wir andurch, daß gedachter Vertrag zur allgemeinen Nachsicht öffentlich verkündet und dem Artikel 69 desselben gemäß von dem 25. künftigen Monats Februar an in Vollzug gesetzt werde.

Kenzingen, 31. Jan. Wir haben heute in unserer Amtsstadt ein schönes und erhebendes Fest gefeiert. Es wurde der neuernannte Amtmann v. Jagemann dem Amtspersonale, so wie den geistlichen und weltlichen Ortsvorgesetzten in seiner Eigenschaft als Vorstand des hiesigen Bezirksamtes durch den großh. geh. Rath und Regierungsdirektor v. Reck vorgestellt. In einer den Geist und das Gemüth der Versammlung gleich entsprechenden Rede entwarf Herr geh. Rath v. Reck ein schönes und gelungenes Bild von den auf gegenseitiger Achtung und Vertrauen beruhenden Verhältnissen zwischen einem Oberbeamten und seiner Amtsuntergebenen und zeigte, wie nothwendig es zur Erreichung des allgemeinen Wohles sey, daß nicht nur der Beamte mit Sorgfalt und Gewissen-

haftigkeit seine Pflichten erfülle und die geistlichen und weltlichen Ortsvorgesetzten, so viel an ihnen ist, ihn in seinen Bemühungen durch freundliches Entgegenkommen unterstützen, sondern daß auch die Amtsuntergebenen selbst in ihm den Vermittler eines festen und gesicherten Rechtszustandes, der guten Ordnung und der öffentlichen Wohlfahrt ihres Bezirks erblicken und mit Eifer und Freudigkeit seinen amtlichen Anordnungen Folge leisten. Wenn Beamte und Unterthanen, durchdrungen von der Wichtigkeit und Heiligkeit ihrer gegenseitigen Verpflichtungen, gemeinschaftlich in Friede und Eintracht nach einem Ziele streben, dem Glück des Fürsten und des von ihm so heiß geliebten Volkes, so könne solches nimmermehr unerreicht bleiben. Solche Ansprache aus dem Munde des hochverehrten und wegen seiner Humanität und Gerechtigkeitliebe allgemein hochgeschätzten Regierungsdirektors fand bei den Zuhörern um so freudigern Anklang, als dem neuen Oberamtmanne ein Ruf vorangegangen ist, der, sowohl was Kenntnisse, als Leutseligkeit u. Charakter überhaupt betrifft, die Amtsanforderungen zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Nach Beendigung des feierlichen Aktes vereinigte man sich im Gasthaus zur Post zu einem traulichen Mahle, an welchem auch viele Einwohner der Stadt und Umgegend Theil nahmen, und so den guten Eindruck manifestirten, welchen die Ernennung des Herrn v. Jagemann zum hiesigen Oberbeamten überall hervorbrachte. Wie kein öffentliches Fest vorübergeht, bei dem nicht mit Liebe und begeisterter Verehrung unsern hohen Fürstenhauses gedacht wird, so ertönten auch in dieser Versammlung die herzlichsten Lebehoch für Se. königl. Hoheit den Großherzog und das großh. bad. Haus.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Table with 4 columns: Febr. 15. 16., Abends 9 Uhr., Morgens 7 Uhr., Mittags 2 Uhr. Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niedererschlag, and Temp. max.

Großherzogliches Hoftheater. Freitag, den 17. Februar: Der junge Gemann, Lustspiel in 3 Aufzügen. Vorher: Der Puls, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Babo.

Todesanzeige. [665.1] Bruchsal. Unsere nahen und fernem Verwandten sehen wir von dem heute früh halb 7 Uhr erfolgten Hinscheiden des großherzoglichen pensionirten Regierungsraths Anton Suhmann in Kenntniß und bitten um stille Theilnahme. Bruchsal, den 14. Februar 1843. Die Hinterbliebenen.

[676.1] Mannheim. (Stellegefuch.) Ein in jeder Beziehung tüchtiger Gärtner, welcher gute Zeugnisse hat, sucht bei einer Herrschaft eine Stelle; derselbe kann sowohl im Weinbau, als in der Landwirthschaft Genüge leisten. Näheres ertheilt Herr Stadtgärtner Glaser in Mannheim.

[401.3] Karlsruhe. (Stellegefuch.) Ein junger Mann, der der französischen Sprache ziemlich mächtig ist, sucht eine Stelle als Kommiss. Beise erbitet man unter Chiffre C. K. an das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[677.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Stearinlichter, münchener, weckborser, ser und ser sam mit einer Parthie in Kommissionsverkauf zu, die ich das Pfund zu 30 kr. empfehlend anbiete. Stanislaus'sche Sterntafellichter zu 42 kr. Karl Krug, am Rüppurrerthor.

[678.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Von den beliebten Apollotexten ist nun eine Parthie angekommen und wird zu billigen Preisen abgegeben bei Heinrich Rosenfeldt in Karlsruhe.

[639.3] Karlsruhe. (Offene Lehrerstelle.) Ein geprüfter Lehrer kann sogleich in einer Erziehungsanstalt zu Mannheim eine dauernde Anstellung finden. Nähere Auskunft ertheilt auf schriftliche frankirte Anfrage das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[652.2] Merchingen. (Fahrris- und Hausversteigerung.) Im Wege des Quantverfahrens werden dem Handelsmann Levi Funkenstein dahier

Mittwoch, den 1. März d. J., Vormittags 9 Uhr, samtl. d. e. Fahrnisse und Waarevorrath, sodann Nachmittags 2 Uhr

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus, taxirt zu 730 fl. 2. 22 Ruthen Acker im Kirchgrund, taxirt zu 40 fl. Summa 770 fl. in öffentlichen Aufstich gebracht, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber erlöset wird. Merchingen, den 1. Febr. 1843. Bürgermeisteramt, G. J. e. l.

[629.3] Karlsruhe. (Anzeige.) In einer sehr vortheilhaften Lage des badischen Oberlandes wünscht ein junger Handelsmann neben seiner Spegerei handlung auch Lächer in Kommission zu nehmen; derselbe versichert zum Voraus Jedem, der ihm eine gute Auswahl von Lächer übergibt, zu jeder Zeit eines sehr bedeutenden Abfahes, kann auch gegen Aushängigkeit der Lächer von 3 bis 4000 fl. Kaution stellen. Lusttragende Fabrikanten und Kaufherren können das Weitere im Kontor der Karlsruher Zeitung erfahren, und sich alsdann in Bälde schriftlich oder mündlich bei dem Betreffenden melden.

[663.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Ein junger Mann, der der französischen Sprache ziemlich mächtig ist, sucht eine Stelle als Kommiss. Beise erbitet man unter Chiffre C. K. an das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[663.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Ein junger Mann, der der französischen Sprache ziemlich mächtig ist, sucht eine Stelle als Kommiss. Beise erbitet man unter Chiffre C. K. an das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Fruchtpreise. Karlsruhe, 15. Februar. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 163 Mtr. Hafer à 6 fl. 28 kr. und 1 Mtr. Weichweizen à 20 fl. — Gingelegt wurden: 15 Mtr. Hafer. In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 9. bis 15. Februar eingeführt: 289,415 Pfund Mehl davon verkauft: 141,985 aufgestellt blieben: 147,430

Staatspapiere. Darmstadt, 15. Febr. Bei der heute stattgehabten Ziehung der großh. 25 fl. Loose sind folgende Preise herausgekommen: Nr. 51,544, 15,000 fl.; Nr. 43,545, 4000 fl.; Nr. 34,226, 2000 fl.; Nr. 56,016, 1000 fl.; Nr. 76,932, 87,188, jedes 400 fl.; Nr. 52,307, 79,725, jedes 200 fl.; Nr. 40,017, 78,124, jedes 100 fl. Paris, 14. Febr. 3proz. konsol. 80. 45. 4proz. konsol. 103. 25. 5proz. konsol. 121. 45. Bankaktien 7725. — Kanalaktien 1275. 50. St. Germainseisenbahnaktien 868. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer — links, Ufer 115. — Delaunoy Eisenbahnaktien 628. 75. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 201. 25. Wig. 5proz. Anleihe 105 1/2, römische do. 105 1/2, Span. Akt. 24 1/2, Pass. 4. Neap. 107. — Wien, 11. Februar. 5proz. Met. 110 1/2; 4proz. 101 1/2; 3proz. 77 1/2; 1834er Loose 144; 1839er 114 1/2; Österreich. 51; Bankaktien 1622; Nordb. 88 1/2; Mail. Eisenb. 91 1/2; Raaber Eisenb. 92 1/2.

Table with 4 columns: Frankfurt, 15. Februar., Pr., Papier., Gelb. Rows list various financial instruments like Metallisches Obligationen, Bankaktien, Staatspapiere, etc.

Gold. Silber. Neue Louisdor 11 2 Gold al Marco 373 — Friedrichsdor 9 39 1/2 Raubthaler ganze 2 43 Holl. 10 fl. Stücke 9 53 1/2 Preuss. Thaler 1 44 1/2 Raubducaten 5 33 Fünffranckenthaler 2 20 20 Frankstücke 9 25 1/2 Hochhaltig Silber 24 20 Engl. Guineen 11 54 Gering u. mittelhaltig 24 12

Mit einer Anzeigenbeilage und einer Subscriptionsbeilage vom Kontor der Karls. Ztg. auf das Gesechlexikon für den badischen Staatbürger.

Frankfurter Behelfungen auf den hiesigen Tagelohn, ertheilend von Heinrich Rosenfeldt. Herr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe. Der Abonnementpreis beträgt unter Kreuzband fast und wird be-

Literarische Anzeige. Betrachtungen über die sonntäglichen Evangelien des Kirchenjahrs. Von Dr. Johann Baptist v. Hirscher. Professor der Theologie zu Freiburg. Zweiter Theil. (Die Evangelien vom weißen Sonntag bis zum vierundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.) 50 Bogen gr. 8. Feinstes Velinpapier. Preis nur 1 fl. 45 kr. ist erschienen und so eben bei mir eingetroffen, was ich meinen verehrlichen Herren Subskribenten mit der Bemerkung anzeigen, daß die bestellten Exemplare sofort abgesandt werden. Karlsruhe, den 16. Februar 1843. Franz Nöldeke.

Druck und Verlag von C. Macklot, Balbstraße Nr. 10.